

Popel Coumou
RAUMTIEFE
SCHLAFZIMMER UND IHRE GESCHICHTEN

Die Holländerin Popel Coumou konstruiert Räume. Ihre Bilder zeigen Schlafzimmer mit einem einzigen Möbelstück, leere Räume mit nur einem Stuhl oder vielleicht einer Person, die den Betrachter dazu bringen, der geheimnisvollen Leere eine Geschichte zu geben.

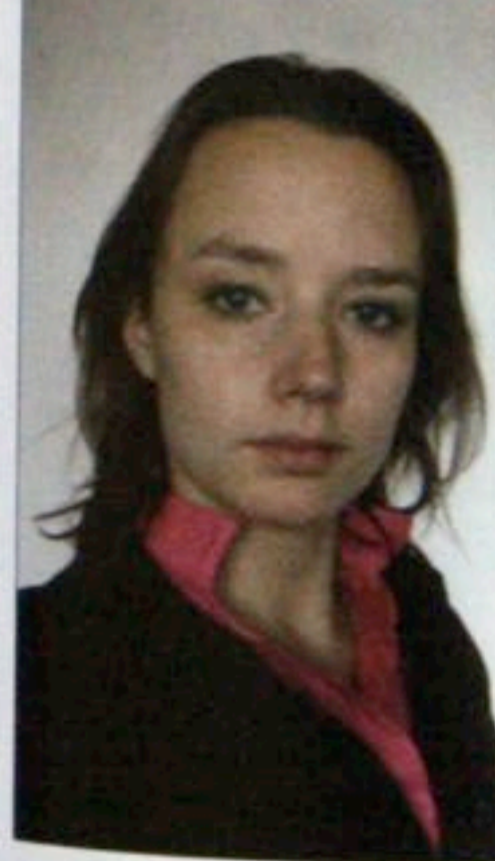
Es gibt ein Geheimnis um das Schlafzimmer. Popel Coumou sagt, das Schlafzimmer sei ein intimer Raum. Es stecken viele Gefühle darin. Und Fremde dürfen selten hinein. Es sei auch ein Ort, wo man Dinge mit sich selbst ausmache. Mit diesem Geheimnis hat es wohl zu tun, dass die Holländerin fremde Schlafzimmer erschafft. Die Künstlerin konstruiert ihre Schlafzimmer für die Kamera. Aber nicht mit hübschen Accessoires wie aus „Schöner Wohnen“. Bei Popel Coumou ist das Zimmer ein farbiger Raum, der immer auf das Wesentliche reduziert ist. Nichts als ein Bett steht darin, und selbst das stellt die Künstlerin so abstrakt dar, dass es als solches kaum erkennbar ist. Auch die anderen Räume, die die Holländerin für die Kamera entworfen hat, sind vor allem leer. Ihre Motive kombiniert Coumou vereinzelt mit Porträts. So schafft sie trotz der Leere im Raum einen Bezug zum Leben.

Collage, Licht und eine analoge Kamera
„Die Räume sind nur so lange leer“, sagt Popel Coumou, „bis der Betrachter seine Geschichte darin sieht.“ So wie sie Orte zu ihren Orten mache, könne der Betrachter sie zu seinen machen. Er oder sie entscheide, was darin passiere, sagt die Absolventin der Amsterdamer Rietveld-Akademie. Wenn Popel Coumou sich an die Arbeit in ihrem Atelier macht, gehören zu ihren Arbeitsmaterialien Fotos, DIN-A4-Briefpapier, farbiges Papier, bunte Folien, Knetmasse, Stoff, Klebstoff, Schere und Filzstift. Mal schneidet sie Flächen aus dem Papier oder dem Bild heraus, mal klebt sie farbiges Papier oder Folien hinein oder malt auf die Vorlage

mit einem schwarzen dicken Stift. Aus Knetmasse formt sie mal eine Matratze, aus Stoff einen Vorhang, aus Folie einen Stuhl. Die Fenster schneidet sie einfach aus. „Ich konzentriere mich dabei auf einen Aspekt, den ich herausarbeite“, erklärt Popel Coumou. Und erst wenn sie die Collage fertig gestaltet hat, kommen bei der Künstlerin Licht und Kamera ins Spiel. Mit dem Tageslicht oder dem Diaprojektor in ihrem Atelier lässt sie die Papierbögen von hinten mit Licht durchfluten. Das Licht erzeugt mal Perspektive und Raumtiefe, bringt mal ruhige Stimmung, mal Geheimnis, mal Drama und Schatten ins Spiel. Es lässt die Farben leuchten, das Plastik reflektieren oder die Knetmasse haptisch erscheinen. All das hält Popel mit ihrer analogen Kleinbildkamera fest. Erst wenn die Collage so fotografiert ist, ist es ihr fertiges Werk. „Der Prozess vor dem Fotografieren ist für mich genauso wichtig wie das Fotografieren selbst“, sagt die Künstlerin. Ihre Porträts, die Selbstporträts sind, entstehen in realen Räumen. Aber auch in ihre Porträts greift Popel Coumou ein. Sie arbeitet auf dem Foto Flächen so heraus, dass sie dramatischer wirken. Entscheidend ist, dass die Holländerin sie anschließend mit grobkörnigem Film fotografiert, die Abzüge solange abzieht und immer wieder neu fotografiert, bis ihre Gesichtszüge in den Porträts keine Rolle mehr spielen. Popel Coumou's Farbräume sind still, konzentriert, geheimnisvoll und malerisch. Ob der Mensch darin mit konkreten Erinnerungen, vagen Gefühlen oder ausgedachten Geschichten an- oder abwesend ist, entscheidet nur einer: der Betrachter. — Ute Noll (on-photography.com)

BILDER & GESCHICHTEN

CLOSEUP



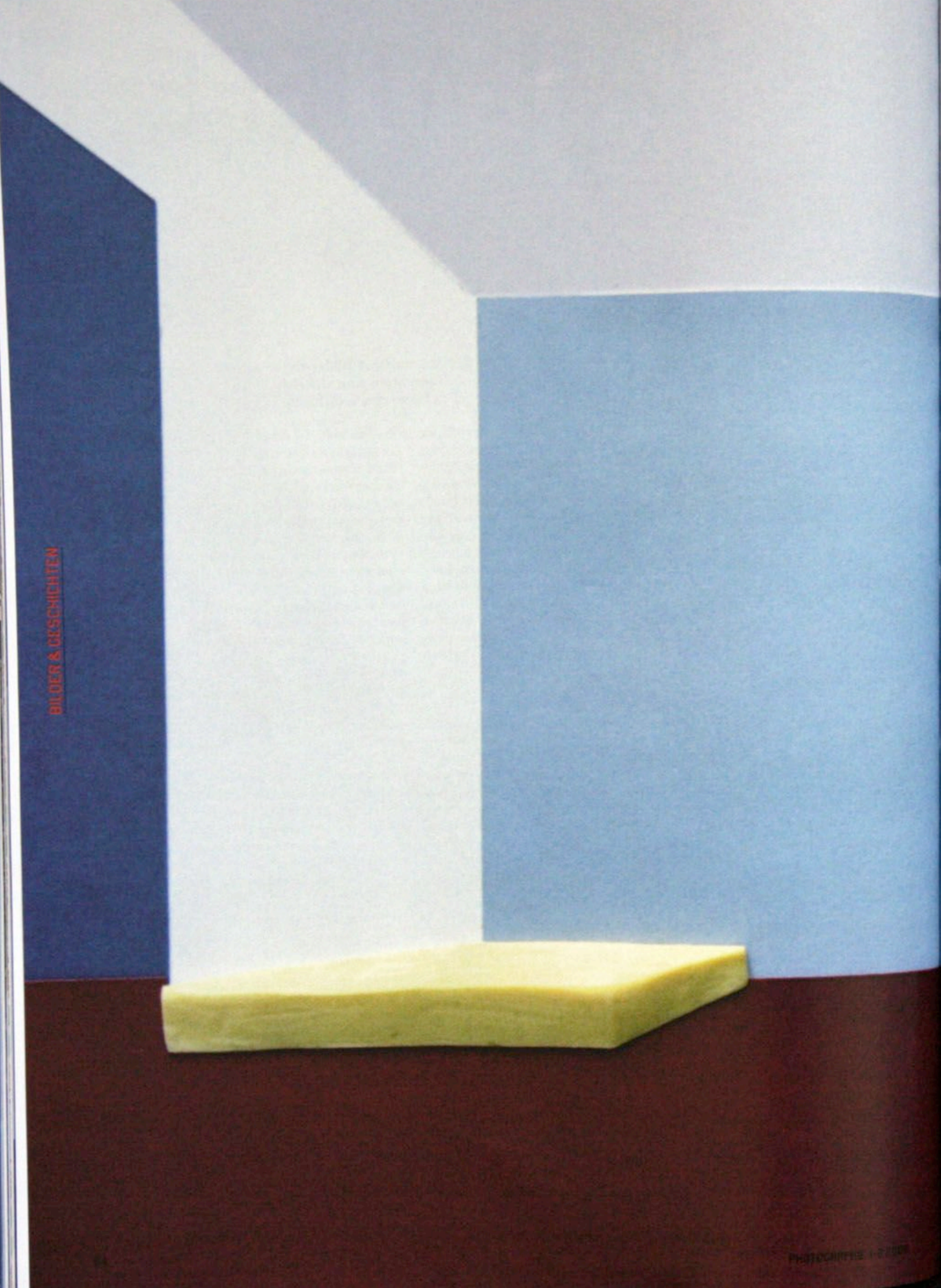
Popel Coumou

„Meine Eltern wollten mir den Namen einer Blume oder eines Baumes geben. Deswegen haben sie mich Popel genannt“, sagt die Künstlerin, die auf deutsch „Pappel“ heißt. Schon als vier-jähriges Mädchen formte sie Blumen, Gesichter und Häuser aus Knetmasse. Dieses und anderes Material setzt sie heute wieder ein. Sie entwirft Räume aus Collagen auf einem Blatt Papier, beleuchtet und fotografiert sie. So entstand auch die Schlafzimmerräume als Abschlussarbeit ihres Studiums an der Gerrit Rietveld Academy in Amsterdam 2004. Geboren wurde Popel 1976 im holländischen Veld. Nach dem Abitur reiste sie sechs Monate durch Südostasien. Zurück in Holland besuchte sie zur Orientierung Mode-, Fotografie- sowie Architekturseminare

und wählte schließlich die Fotografie. Ausgestellt hat Popel Coumou ihre Schlafzimmer und andere Räume unter anderem in der Galerie van Zoetendaal, Rotterdam und im Projektraum von Foam in Amsterdam. Auch in holländischen Sammlungen ist sie bereits vertreten. Kürzlich stellte sie im Auftrag eines Architekten ein etwa zwei Meter hohes und neun Meter breites Motiv fertig: An der Wand seines Wohnhauses in Arnhem wirkt das Foto wie ein Zimmer mit Ausblick.

Mission „Einen Raum mache ich zu meinem Raum. Den stelle ich dem Betrachter zur Verfügung.“

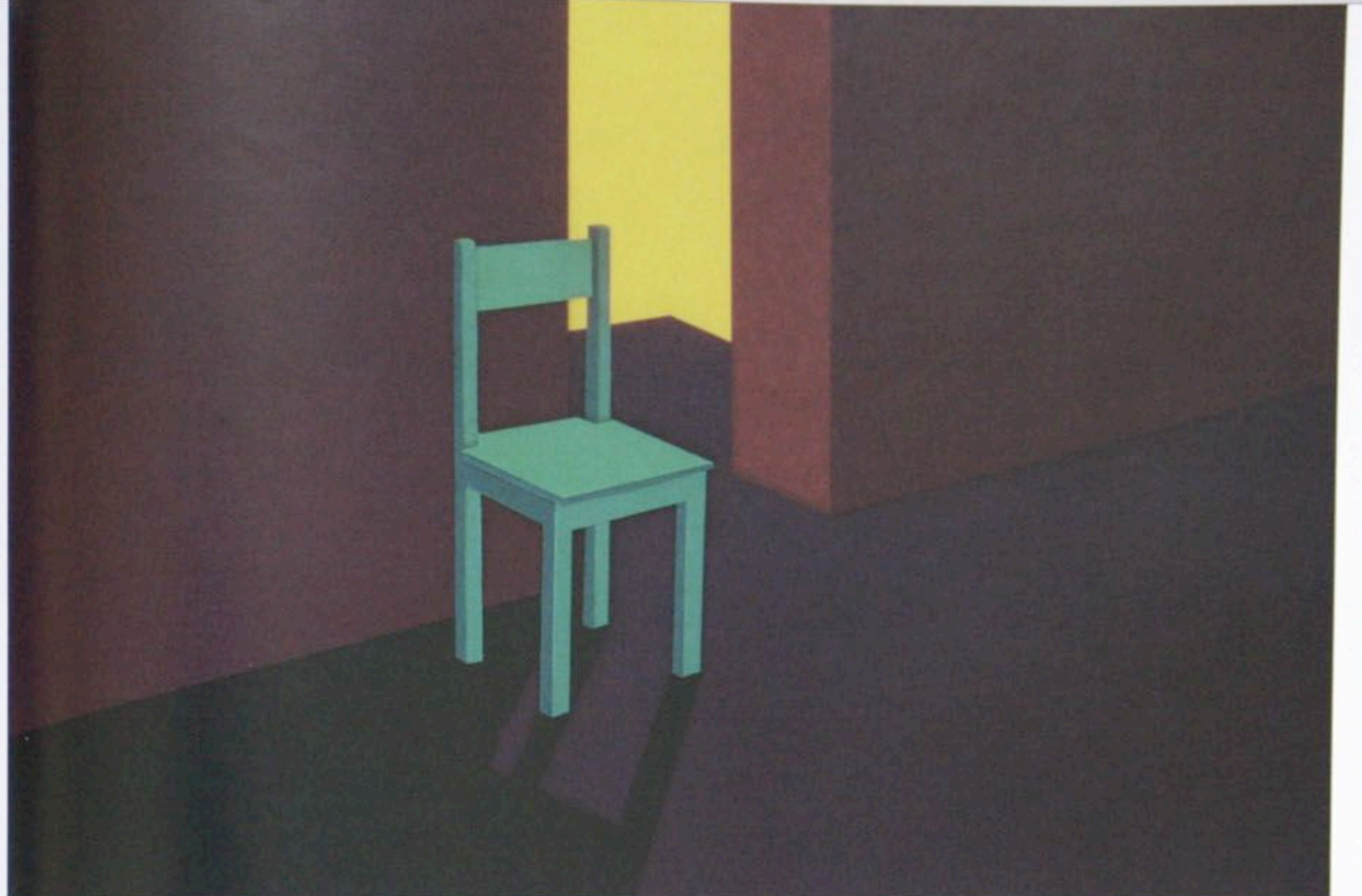
Info: www.popelcoumou.nl



BILDER & GESCHICHTEN



Diesen abstrakten, ruhigen Schlafraum hat Popel Coumou entworfen – mit streng angeordneten farbigen Papierflächen und einer Matratze aus Knetmasse. Die entstandene Collage beleuchtet die Künstlerin und hält das Ergebnis mit ihrer analogen Kamera fest.



Popel Coumou's Räume sind leer und schön. Manchmal ruht ein Objekt im Raum, das sie auf ihre Vorlage klebt, wie beispielsweise der grüne Stuhl aus farbigem

Folie oder das Bett aus Knetmasse. Ihre Wirkung erhalten die Räume durch malerische Farbflächen, prägnante Formen und strahlende Lichtfelder.

